

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliches Tagesblatt.

Saalkreis-Verlagsanstalt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2706 BZ. 1.50 pro Quart. evtl. Belegblatt.
 Subscriptions-Preis pro 4 Quart. Belegblatt 5 Wg.; anderwärts 6 Wg.
 10 Wg.; Belgien 8 Wg.; bei den Verlegerinnen Rabatt.

Verleger: Hermann Knaack.
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 Fil.-Expedition: Steinwegstraße Nr. 15.
 Fil.-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (bei der Al. Sternberg)
 und in sämtlichen Filialen.
 Inhaltlich Verantwortliche: 2-3 Wg.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
 „Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalkrande“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Gitterfeld, Zeitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Zerkreis, Merseburg, Hammburg, Querfurt, Weiskenele, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Ausgleichsbefugde.

Halle, 10. April.
 Die österreichischen und die ungarischen Minister machen sich „Ausgleichsbefugde“. Die Gittette wird dabei freigegeben. Waren die ungarischen Minister in Wien, so erholten sie darauf von ihren österreichischen Kollegen den Gegenbesuch in Budapest. Gute Formen erhalten die Freundschaft. Diesmal ist die Reihe an den Österreichern, sie sind gefahren nach Budapest gereist. Wie oft noch dieses Wechsels und Gegenbesuchs, dieses Hin- und Herrens sich wiederholen wird, das läßt sich nicht voraussagen. Jede der Erneuerungen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches war von mannigfachen Schwierigkeiten begleitet, diesmal aber sind zu den üblichen Schwierigkeiten noch Extrawirksamkeiten hinzugekommen. Die methoudigste unter diesen ist aber gewiß die folgende:

Gewöhnlich, wenn es sich zwischen zwei Kompagnons darum handelt, wieder einmal festzustellen, wie groß der Beitrag sein soll, den Jeder von ihnen zu dem von ihnen gemeinschaftlich betriebenen Unternehmen zu leisten habe, werden Rechte und Pflichten gleichmäßig verteilt. Findet es sich, daß einer der beiden Kompagnons materiell weniger leistungsfähig ist, so nimmt der andere einen größeren Teil der Last auf sich, wenn sie eben bestimmen bleiben wollen. Trifft nun aber der Fall ein, der für beide Kompagnons, ganz besonders aber der für den materiell schlechter lebenden Kompagnon sehr unvorteilhafte Fall ein, daß die Vermögenskraft des Besseren sich sehr wesentlich zum Besseren wenden, so ist es im gewöhnlichen Leben wenigstens, hier begründet, daß zwischen den beiden Kompagnons ein neues Vertragsverhältnis festgesetzt wird, das den geänderten Verhältnissen entspricht.

Das ist nicht bloß begründet, sondern geradezu selbstverständlich. Nun aber wundert sie bedeutendste unter den Extrawirksamkeiten, die sich der diesmaligen Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches entgegenstellen, gerade in der Tatsache, daß glücklicherweise Ungarn wirtschaftlich wesentlich erkrankt ist, daß die Finanzen des ungarischen Staates, die an einer argen Verfallung Jahre hindurch krankten, sich in einem durchaus geordneten Zustande befinden, daß die Steuererhebung des Landes sich in einer geradezu überaus vortrefflichen Weise gehalten hat, daß die Defizite vermindert sind und daß der ungarische Staatsschatz weitestenteils freigelegt aufgefunden hat. Wo in aller Welt wird man fragen, liegt da eine Schwierigkeit und gar eine Extrawirksamkeit, die sich der Erneuerung des Ausgleiches entgegenstellt? Das kann ja niemand recht begreifen, daß gerade deswegen, weil sich dieselben zum Guten geändert haben, besondere Schwierigkeiten eintreten sollten! Wenn es höchst geht, wenn es schlechter geht, als zuvor, daß ist es zu verstehen, daß die Einigung nicht glatt und gerade sich vollziehen läßt. Wenn es schlechter geht, das liegt es in einem gemeinsamen Saufe leicht Junn und Feder und eintritt. Weht es aber gut, dann vertritt man sich viel eher, denn einigt man sich viel rascher, im gewöhnlichen Leben wenigstens.

Ungarn hat Glück gehabt in seinen durchaus unangenehmen und tiefsten Anstrengungen, seinen Wohlstand zu erwecken und sie-

Finanzen zu regeln. Soll gerade dieses Glück das Unglück des Ausgleiches werden? Soll gerade deshalb der Ausgleich in arge Gefahr geraten, weil Ungarn leistungsfähiger geworden ist? Es wäre weitens natürlicher, daß Ungarn sich darüber freut, einen größeren Beitrag als bisher zu den gemeinsamen Ausgaben leisten zu können. Wie wäre denn die Situation Ungarns, wenn das Schicksal es so gefügt hätte, daß Ungarn, bedrängt von wirtschaftlichen Nöten und finanziellen Kalamitäten, hätte erklären müssen, daß es nicht im Stande ist, auch nur seinen bisherigen Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben, sein bisheriges Drittel zu leisten? Eine derartige Erklärung würde den Ungarn gewiß schwer gefallen, aber wie traurig das auch für sie gewesen wäre, sie hätten sich doch dazu entschließen müssen. Warum also können die Ungarn sich nicht jetzt zu dem für sie freien Vorkommen entschließen, daß die Finanzen ihres Staates in Ordnung sind und daß der Wohlstand ihres Landes sich gehoben hat, so daß sie also in der Lage wären, zu dem gemeinsamen Haushalt gerechterweise einen größeren Beitrag als bisher beizutragen?

Darum handelt es sich. Ungarn möchte, ohne die zu seinen Gunsten geänderten Verhältnisse in Rechnung zu ziehen, auch jetzt eben nur sein bisheriges Drittel, oder nur ein ganz klein wenig mehr zu dem gemeinsamen Haushalt beitragen. Die Ungarn thun sehr gerecht darüber, daß von ihnen ein erhebliches Mehr erwartet wird. Sie führen an, daß auch in Österreich die Staatsfinanzen mittlerweile geordnet worden sind, daß auch der österreichische Staat an seinem Defizit mehr leidet, daß auch in Österreich die Steuern bedeutend mehr einbringen, als früher. Das ist wahr. Die Ungarn verweisen nur, daß in der Welt Alles relativ ist. Die Besserung ist in Ungarn in einer ganz anderen Proportion fortgeschritten, als in Österreich. Es muß erstlich und es darf nicht inoffiziell gesagt werden. Ungarn kann mehr leisten, als es vor zehn Jahren geleistet hat, und um dieses Mehr soll es auch mehr leisten. Das ist nicht bloß gerecht, es ist auch billig und anständig.

Es geht Menschen, die gerade im Glück harter werden und fauler. Wird Ungarn in diesen Fehler verfallen? Das es seine Interessen mit Entschiedenheit wahr, das ist ebenso berechtigt, als es berechtigt ist, daß Österreich seine Interessen mit Entschiedenheit wahr. Darüber ist Nichts weiter zu reden. Freilich, das ungarische Abgeordnetenhaus hat nur noch eine kurze Lebensdauer vor sich. Die Verhandlungen müssen im nächsten Jahre kommen. Da muß Wahlpolitik gemacht werden. Da handelt es sich um Mandate. Die ungarische Zwangsdeputation muß sich hart zeigen. Sie wird nicht nachgeben wollen. Sie wird lieber schweigen, daß Ungarns Verhältnisse sich gar nicht gebessert hätten. Deshalb glauben wir, daß mit dem jetzigen ungarischen Abgeordnetenhaus eine Vereinbarung über die Quote, über den Beitrag, den Ungarn und den Österreich zu dem gemeinsamen Haushalt leisten soll, nicht zu erzielen sein wird. Die Quote bildet aber das Fundament des gemeinsamen Ausgleiches. Die österreichischen Minister, die jetzt nach Budapest gereist sind, um die Ausgleichsverhandlungen mit der ungarischen Regierung fortzusetzen, werden dieselben nicht zu einem wirklichen Abschluss bringen. Das Wahrscheinlichste ist, daß so wie die Dinge in ungarischen Parlamenten liegen, die Verlängerung der bestehenden Zustand auf ein Jahr eintreten wird, um Zeit zu gewinnen. Es stehen also voraussichtlich noch viele „Ausgleichsbefugde“ in Sicht, bevor der Ausgleich wieder erneuert werden können.

Politische Heberstift.

Deutsches Reich.
 * Berlin, 9. April. (Hofnachrichten.) Aus Messina wird unterm Freitag gemeldet. Das deutsche Kaiserpaar landete heute Vormittag, wurde begeistert empfangen und begab sich durch die reich besetzten Straßen an der Kathedrale vorbei zur Befestigung der Befestigung. Nachts wurde der Hofen, wo ein glänzender Fackelzug stattfand, von der „Hohenloher“ aus elektrisch beleuchtet. — Der Kaiser trifft am 16. ds. Mts. in Karlsruhe ein, reist mit dem Großherzog von Baden nach Karlsruhe von Auerbach und am 18. ds. Mts. nach Koburg zu den Hofjagdgesellschaften.

(Zur Reise des deutschen Kaiserpaars nach Venedig) wird dem „Wolffischen Bureau“ aus Rom vom 9. cr. gemeldet. Der Minister des Auswärtigen Herzog v. Sermoneta reist heute Abend nach Venedig ab. Der König und die Königin werden morgen Abend in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten di Rudini in Venedig eintreffen. Das deutsche Kaiserpaar wird am Sonnabend Nachmittag in offizieller Form dort eintreffen. Die Junta Municipale wird ihm bis Mala Mocco auf kleinen Dampfent entgegenfahren; ebendort werden sich auch die Vertreter der Behörden und der Presse befinden. Am Sonntag findet Festmahl und danach Cour de Königin statt. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist in Venedig eingetroffen. — Der italienische Botschafter in Berlin, Graf Barga, ist nach Italien abgereist.

(Die Unterredung des Kaisers mit dem Erzbischof von Neapel) beschäftigt noch immer die Zeitungen. Nach der Beschreibung des „Mornatore Romano“, der vorläufigen Zeitung, soll sich die Unterredung ausschließlich auf religiöse Gebiete besetzt haben. Der Kaiser habe von der Notwendigkeit der Märkte zum Glauben, der der Religion zu gewährenden Freiheit gesprochen, die allein den Frieden zwischen Kirche und Staat herstellen könne. Beim Aufbruch habe dagegen der Erzbischof zu seinem Kaiser die Worte gesprochen: „Ich hoffe eines Tages Ew. Majestät an einem besseren Orte wiederzufinden und bitte unterdessen Gott, daß Ew. Majestät die Wahrheit so sehen mögen, wie ich sie sehe.“ Das wird nun im Pariser „Figaro“ dahin weiter, der Erzbischof habe den Wunsch ausgedrückt, eines Tages unterm Kaiser als Sohn der katholischen Kirche leben zu können. Sein Wunder, daß der Erzbischof bereits ausdrücklich erklärt hat, Alles was über seine Unterredung mit dem deutschen Kaiser veröffentlicht wurde, sei durchaus unrichtig.

(Zum Besuch des Reichstanzlers Hohenlohe in Paris) schreibt man der Wiener „N. Fr. Pr.“: Diese Anwesenheit fällt dort gar nicht auf, da die Fürstin Hohenlohe-Wittgenstein jedes Jahr mindestens einmal nach Paris zu kommen pflegt und da man weiß, daß Fürst Hohenlohe seine Gemalin, ohne irgend einen politischen Zweck zu verfolgen, begleitet. Fürstin Hohenlohe hat nach aus früherer Zeit eine Wohnung in der Avenue du Bois de Boulogne. Selbstverständlich besuchte Fürst Hohenlohe das dortige Institut und hat nur wenige Besuche gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Münster hat die Fürst eine Bitte ab und nahm auch eine Einladung zu einem Dinner an. Der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Paris wird nur wenige Tage währen.

Die Humme Waife.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Abgedruckt verboten.)
 Neben Ozeana lag die Frau des Direktors, Signora Marietta Franceschini, wie sie sich titulieren ließ, obgleich ihre Wiege in einer Vorstadt Wiens gestanden hatte.
 Diese Dame pflegte aus einem magnetischen Schloße zu sprechen, auch half sie ihrem Gatten bei seinen Tischgesellschaften, gemeint aber, daß sie in einem bräunlich schillernden, ebenem schwarz gemessenen Sammetpaletot an der Kaffe und nahm das Gintagsgefäß ein. Sie war eine gemäßigtere, lugelrunde und sehr phlegmatische Person, der man ihre vierzig Jahre nicht anjah, und darüber, wenn sie nicht am Rockpferd für die leidlichen Bedürfnisse ihrer Familie sorgte, pflegte sie ein Streichung zu handhaben. Dabei war sie schwärmig, nicht aus Neigung, sondern aus überaus großem Stolge. Sie bemühte sich nämlich vergebens, den Künstlergatten ihres Gatten sich auch anzueignen, und fiel, besonders wenn sie in Affekt geriet, in den Wiener Dialekt, was der Nachkomme der Dogen Benedicks über bemerkte. Darum strickte Signora Marietta Franceschini und das hat sie auch jetzt, ohne auf die Klagen des Schulkind Ozeana besonders viel Gewicht zu legen. Diese dagegen war von quersüßlicher Laune und lästete alle fünf Minuten die gelangweilteste Leimwand der Wagenende.
 Endlich mußte ihr feines Ohr einen Knuspr vernommen haben, der ihr Hoffnung gab, daß der Abstieg gefunden sei, denn sie stieß ihre Nachbarn leise an und rief, rötlich in die Hände klappend: „Sie, der Mozart ist zu Stande gebracht, ich möchte wetten, denn das war dem Angelo seine Stimme“ — er hat laut aufgeschrien.“
 „Dann schon fern“, meinte ruhig die Direktorin und nahm

langsam die Waife auf, welche sie von der Nabel hatte gleiten lassen, als die Leichter der Luft ihren Ellenbogen berührt. Wirklich näherten sich die ausgefandten Männer, und der Bajazzo, dessen Gestalt alle überragte, schien etwas auf dem Arm zu halten.
 Das mußte der Pinstcher sein.
 „Mozart!“ rief Ozeana und sprach mit einem graziösen Saße vom Wagen herab, den Männern ungebüßig entgegenleidend. Aber bald sah sie, daß es nicht der weiße Pinstcher war, den der Bajazzo gesucht, sondern ein kleines Mädchen.
 Ozeana stieß ein „Ach“ der Enttäuschung aus, schnell aber sagte ihre angeborne Gutmütigkeit; sie trat näher herzu und betrachtete den Fund, welchen der Bajazzo gethan.
 Sa, wirklich, es war ein kleines Mädchen von sechs oder sieben Jahren, deren seuchte, bestmühte Kleider und Schuhe erathen ließen, daß die Kleine im freien übernachtet und einen weiten Weg schon in der Morgenröthe zurückgelegt habe.
 „Welch hübsches, kleines Mädchen!“, sprach Ozeana, mit der Hand über die seuchten, blenden Locken des Kindes fahrend.
 Da öffnete Mozart, denn sie war es, die der Bajazzo am Rande eines Grabens schlafend gefunden, ihre großen, schießenden Augen, die sie vorher in der Furcht vor den fremden Männern geschlossen hatte, und strickte der freundlichen Frauenercheinung, zu der sie sofort Vertrauen faßte, beide Arme entgegen.
 „Du Goldpappel!“ rief die Künstlerin, deren bewegliches Herz sofort gerührt war, „komm zu mir, ich trag' Dich, willst bei mir bleiben?“
 Die Kleine nickte mit dem Köpfigen und schmeigte sich jetzt an den Busen der Beschützern, nachdem der Bajazzo seine Last in die ausgefandten Arme Ozeanas gelegt hatte.
 „Wie heißt das Mäusel und wie kommt es daher?“ fragte nun die Künstlerin.

Doch es ward ihr keine Antwort zu Theil. Mary hob wohl ihr Köpfigen in die Höhe — sie öffnete auch die Lippen, doch nur ein unverwundlicher, gurgelnder Laut kam über dieselben.
 „Das Kind ist stumm!“ sagte, sich nähernd, der sogenannt „starke Mann“ der Gesellschaft. Man nannte ihn „Der Doktor“, weil er vor Jahren mit einem „Wunderdoktor“ die Salzmarktbezogen und dessen Kräutertränkelein und Mürturen mit voller Zuversicht angeproben hatte. In Wahrheit schien etwas von der Kunst seines Herrn auf ihn übergegangen zu sein; derselbe hatte ihn übrigens nur wegen seiner bedeutenden Körperkraft engagirt, welche es ihm möglich machte, den schweren Starren des wandernden Medizins zu ziehen, nachdem der magere Esel, der damals dazu gebietet, eines Tages still seine irdische Laufbahn beschloffen hatte. Inzwischen hatte der starke Mann sich einige Gulden bei seinem Herrn erpart und fand plötzlich, daß es keine menichwürdigere Existenz sei, in der Eigenhaft eines Esels den Starren zu ziehen. So verließ er den Wunderdoktor und wandte sich seinem eigentlichen Berufe zu; der aber bestand in dem Leben der verschiedenen Centnergewichte und im Balancieren von Eisenstangen. Zu den Nebenbeschäftigungen des Herrn Doktors gehörte ferner noch die Errichtung der Schandbühne, das Ausstragen und Ankleben der Zettel und das Anpreisen der Stimmleistungen der Gesellschaft. Zudem benutzte ihn Signora Marietta zum Holzpallen und Wassertragen.
 Als der Herr Doktor sein Urtheil abgegeben hatte, trat eine Baube des tiefsten Entschweigens ein, die dann durch das leise Weinen des Kindes unterbrochen wurde.
 Mary mußte wohl verhindern haben, was man von ihr gesagt, denn sie brach in schlammliches Weinen aus.
 Die Männer blickten einander ratlos an. Der Direktor nahm zuerst das Wort und sagte:

mittelalterlichen Schönheit wieder erstehen zu lassen, so wurde doch allseitig anerkannt, daß die Ausführung der im Erdraumbau ausgeführten Arbeiten...

Literarische Vorträge. Der durch seine Bücher: 'Ueber Acanth', 'Der Ives des Faust', 'Von Wagner in der Kunst' x. in der literarischen Welt wohlbekannte Schriftsteller Herr Emil Wauerhoff...

Telegramme und letzte Nachrichten. Privattelegramme des 'General-Anzeiger'. D Berlin, 10. April, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Finanzkommission. Am der gestrigen Sitzung gelangten zur Vorlage von untergeordneter Bedeutung zur Erledigung. Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines...

Preussische Klassenlotterie. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der Vorbereitung der Erneuerung der Lotterie...

Verbreitung von Wolff's telegraphischem Bureau. Potsdam, 10. April. Einem hier unlaufsunden Gerüchte zufolge hat heute früh ein Quell zwischen dem Ceramonienscheiter v. Ruge und v. S. Graber stattgefunden. Weiterer soll an der rechten Seite schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden sein.

Einwanderungs-Direktion Halle. Die letzter im Verwaltungsgebäude III der bisherigen Königl. Einwohnungs-Direktion Halle...

Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines Wohlthätigkeits-Denkmals bei Leipzig, für welches seit dem Jahre 1863...

Bein, 10. April. Obwohl hinsichtlich der Unwesenheit des jüngsten Gohlenlohe in Paris offiziell gemeldet wird, dieselbe hätte mit der Regelung einer Erbschaft zusammen, ist man in politischen Kreisen doch der Ansicht, daß die Reise nicht nur durch private Gründe veranlaßt worden sei, sondern durch einen Unstimmigkeit der deutschen Politik...

Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines Wohlthätigkeits-Denkmals bei Leipzig, für welches seit dem Jahre 1863...

Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines Wohlthätigkeits-Denkmals bei Leipzig, für welches seit dem Jahre 1863...

Bein, 10. April. Obwohl hinsichtlich der Unwesenheit des jüngsten Gohlenlohe in Paris offiziell gemeldet wird, dieselbe hätte mit der Regelung einer Erbschaft zusammen, ist man in politischen Kreisen doch der Ansicht, daß die Reise nicht nur durch private Gründe veranlaßt worden sei, sondern durch einen Unstimmigkeit der deutschen Politik...

Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines Wohlthätigkeits-Denkmals bei Leipzig, für welches seit dem Jahre 1863...

Einmaligswertig sind folgende Angelegenheiten. Der Ausschuss zur Errichtung eines Wohlthätigkeits-Denkmals bei Leipzig, für welches seit dem Jahre 1863...

Bein, 10. April. Obwohl hinsichtlich der Unwesenheit des jüngsten Gohlenlohe in Paris offiziell gemeldet wird, dieselbe hätte mit der Regelung einer Erbschaft zusammen, ist man in politischen Kreisen doch der Ansicht, daß die Reise nicht nur durch private Gründe veranlaßt worden sei, sondern durch einen Unstimmigkeit der deutschen Politik...

Hervorragende Frühjahrs-Neuheiten in reinwollenen Einfarbige und Fantasie-Stoffe. Karrierte Fantasie-Stoffe. Lodon- und Vigourex-Stoffe. Crèpon und Frisé-Stoffe. Grenadine-u. Mozambique-Stoffe. Alpaca- und Mohair-Stoffe etc. etc. J. Lewin, Halle a. S., Marktplatz 2 und 3. Größte Auswahl am Markt. Billigste Preise.



Wichtig für Jedermann!



Montag den 13. April und folgende Tage

kommen wiederum sehr grosse Waaren-Posten

= zu unerreicht billigen Preisen =

in den Verkauf. Als ganz besonders preiswerth offerire ich:

Gruppe I. Scheuertücher à St. 5 Pf. extragross 10 Pf. Fensterleder St. von 10 Pf. an.	Gruppe II. Grosser Posten Els. Kleiderkattun, Hemdentuch gute Qualität à Mtr. 15 Pf.	Gruppe III. Grosser Posten Els. Kleiderbarchent, Schürzenzeuge, Inlette à Mtr. von 25 Pf. an.	Gruppe IV. Hochfeine Kleider u. Costumes 5-6 Mtr. früher 4-6 Mk. jetzt 1,50-2 Mk.	Gruppe V. Hochfeine Kleider u. Costumes 6-7 1/2 Mtr. früher 7-10 Mk. jetzt 3-6 Mk.
Gruppe VI. Handtücher à Mtr. 15 Pf. Staubtücher Dtdz. 75 Pf. Servietten Dtdz. 2,50 Mk. Tischtücher Stück von 40 Pf. an.	Gruppe VII. Grosser Posten Seide Foulard à Mtr. 60 Pf. Damaste 2 farb. „ 1 Mk. Schwarz Merveilleux à Mtr. von 1 Mk. an.	Gruppe VIII. Grosse Posten Gardinen, Portièren, Tischdecken bedeutend unter Preis.	Gruppe IX. Grosse Posten Buxkins, Kammgarne, Cheviots f. Herren- u. Knabenanzüge à Mtr. von 1 Mk. an.	Gruppe X. Grosse Posten Unterröcke, Barchenthemden für die Hälfte des regulären Werthes.

Manufactur- u. Modewaaren, Specialität Reste

Julius Löwinberg, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Der Verkauf findet nur in der I. Etage statt.

Bettfedern,
 Daunen,
 Fertige Betten,
 Eis. Bettstellen,
 Matratzen,
 Strohsäcke.

Ga. 80 complete Betten
 in den verschiedensten Preis-
 lagen stets vorrätig.
 Betten-katalog kostenlos zu
 Diensten.

**H. C. Weddy-
 Pönicke,**

Special-Abtheilung für Betten und
 Federn,
 Leipzigerstrasse 6.

**Californische
 Rothweine.**

Berühmte, milde, absolut naturs-
 treue Tisch- u. Zeltweine, sind besonders
 solchen Konsumenten zu empfehlen, welche
 von Rothweinen anderer Herkunft wegen
 ihrer zusammensetzenden Eigenschaften
 Abstand nehmen müssen.

Mataro - 80 Mk. per
 Zinfandel 1,20 Mk. halbe
 Gros Manoir 1,50 Mk. epl.
 Burgunder 1,80 Mk. Glas
 Schulze & Birner, Rathhausstr. 5.

**Garantirt reines
 Roggenbrod,**

grob u. wohlwiegend, von selbst-
 gemahlenem Roggen
 empfehle

**Carl Koch, Herrenstr. 1.
 Schulbücher,**

neu u. getrandt, billige bei
 Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 35,
 Gde der Alten Promenade.

Hamburger Hutbazar.

Jeder Hut 2,50 u. 2,80 Mk.

Anerkannt grösste und billigste Bezugsquelle für
 Hüte und Mützen.

Untere Leipzigerstr. 1 im alten Rathhaus.



Von Sonnabend d. 11. ds. Mts.
 stehen in großer Auswahl

Ardenner u. Dänische Pferde
 bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Merseburg.

Zu Hochzeits- und Jubiläums-Geschenken

eignen sich vorzüglich und erweisen sich stets als praktisch
Regulateure, Stand- und Wand-Uhren

in Nussbaum, Eiche, Bronze, Cuivre, Marmor, Onix etc.,
 welche ich für jede Zimmer-Einrichtung passend, stets in
 reichster Auswahl zu den billigsten Preisen am Lager habe.

Als Specialität empfehle ich:

Stand- und Wand-Uhren mit Musik!

Grosse moderne Stand- u. Wand-Uhren

für Corridor, Salon, Herren-, Speise- und Schlaf-Zimmer
 in Nussbaum und Eiche in jeder Ausstattung am Lager.

Comptoir-, Laden- und Küchen-Uhren.

Beamten- u. Patentwecker,

die sichersten und solidesten der Welt,
 welche so lange wecken, bis man dieselben abstellt.

Glashütter Uhren

zu Original-Fabrikpreisen.

Damen- und Herren-Uhren

in Silber, Gold, Stahl, Tula, Perlmutter etc.

Nur Werke I. Qualität liefere ich zu den
 äussersten Preisen.

Auf jede Uhr leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.



Man eingeführt habe ich
Alfenide-Waaren
 v. z. B. Tafelanzüge, Jardinières, Fruchtschalen,
 Weinkühler, Becher, Pokale, Service u. div. Bestecks
 etc. mit u. ohne Musik.
 stets Vorhanden in reichster Auswahl.
Reparaturen schnell u. billigst.

Gustav Uhlig,

Fernsprecher 389. Uhrmacher, Fernsprecher 389.

Halle a. S., Untere Leipzigerstrasse,
 Grösstes Lager der Provinz Sachsen in Uhren
 und Musikwerken jeder Art.